Liebe Gemeinde! „Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes“ (Röm 8,4) schreibt Paulus den Römern. Mit welcher Selbstverständlich­keit sagen wir von uns, dass wir Kinder Gottes sind? Wir haben es im Religionsunterricht gelernt, in vielen Predigten gehört. Aber: lassen wir uns vom Geist Gottes leiten? Oder tun wir nicht doch lieber das, was wir wollen, setzen wir nicht lieber doch unseren eigenen Kopf durch?

Wie wäre Ihre Reaktion, wenn die Tochter kommt und sagt: Ich will ins Kloster eintreten? Würden Sie nicht versuchen, es ihr auszureden, sie von diesem Gedanken abzubringen? – „Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes.“

Wann wurde der letzte aus dieser Gemeinde zum Priester geweiht? Würden Sie Ihren Sohn gehen lassen? Der Weg als Priester oder Ordensmann ist ja nicht immer leicht; wer möchte schon gerne, dass die Kinder zu einer Minorität gehören? – „Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes.“

Der Ort, wo Gottes Geist spricht und handelt, ist die Kirche, kon­kret: die hier und jetzt versammelte Gemeinde. Gottes Geist schafft in der Gemein­de die Einheit. ER gibt die Freude am gemeinsamen Beten und Singen. ER hilft zu einem glaubwürdigen, christlichen Lebenszeugnis.

Eine Gemeinde kann sich, wie auch der einzelne Mensch, dem Wirken des Geistes öffnen; sich IHM in starrer Unbeweglichkeit aber auch verweigern. – „Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes.“

Dass auch die Gemeinde in Jerusalem in der Gefahr war, sich dem Geist Gottes zu verschließen; dass auch für Petrus diese Gefahr real bestand, davon erzählt die *erste Lesung*. Petrus musste erst durch eine Vision dazu bewegt werden, dem römischen Offizier Kornelius – einem Heiden, einem Nichtjuden – die Taufe zu gewähren. Denn noch vor der Taufe war der Heilige Geist auf Kornelius und die mit ihm Versammelten herabgekommen. Dadurch wurde der Zweifel des Petrus behoben; die trennende Wand zwischen Juden und Heiden war gefallen. Vor Gott gibt es keine Unterscheidung in Völker und Rassen, alle Menschen sind zur Umkehr und zum Heil gerufen.

Wenn wir die Fragen der judenchristlichen Gemeinden übersetzen, wäre das etwa so: Würden wir dem 300 %igen ehemaligen SED-Sekretär, der uns mit Forderungen bedrängte, und der jetzt in die Kirche kommt, seine Umkehr glauben? Würden wir zulassen, dass er und seines Gleichen in Gremien der Gemeinde eine gewisse Verantwortung übernehmen? – „Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes.“

Die *zweite Lesung* scheint von etwas anderem zu reden, nämlich von der Einheit in der Gemeinde. Doch wodurch wurde die Einheit in der Gemeinde, die nicht nur eine Frage des guten Willens ist, ermöglicht?

Christus selbst hat in seinem Sterben am Kreuz alle Trennung überwunden: die Trennung zwischen Gott und den Menschen, aber auch die Trennungen und die Gegensätze der Menschen untereinander. Mit welchem Recht bauen wir neue Mauern? Mit welchem Recht sprechen wir anderen Menschen den Willen und das Wollen zur Umkehr und zum Leben aus dem Glauben ab? Das gilt für ehemalige SED-Genossen, die den Weg zum Glauben suchen, genauso, wie für Mitglieder anderer Kirchen, denen wir eine echte Christusnachfolge nicht absprechen dürfen. Was die Christen eint, ist viel größer, als das, was sie trennt. – „Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes.“

Bedeutet das nun: Wir sollen nach dem Motto: „Friede, Freude, Eierkuchen“ leben? Wir haben uns alle ja so lieb, und Gott liebt uns doch alle? Alleluja, da bist du ja?

Wenn wir uns auf diese Ebene begeben, liegen wir falsch! Wir müssen um die Wahrheit ringen, und wir dürfen sie ehrlich suchenden Menschen nicht absprechen, denn in ihnen gibt es – wie das Vatikanum II. sagt – die Goldkörner der Wahrheit, der Wahrheit, die Person ist – Jesus –, den der Vater uns gesandt hat. Jede Ver­einfachung ist hier unzulässig. Darauf weißt auch Jesus im *Evangelium* hin.

Wer um den Geist der Wahrheit ringt, der wird Widerspruch erfahren. Ver­einfachte Erklärungen werden von vielen aufgesogen und nach­ge­plap­pert, weil man sie so schön in die Tasche stecken kann, selbst aber nicht denken muss, sich zu ändern braucht. – Daher benutzen sie die Rattenfänger linker und rechter Couleur; Denkfaule fallen darauf rein.

Ein alter Pfarrer sagte mir einmal: „Wenn etwas im Glauben quadratisch, praktisch gut erklärt wird, ist es nicht von Gott! Denn Gott ist nicht quadratisch, praktisch, gut; Gott ist die Liebe, und Liebe ist immer auch unlogisch. Liebe ist nie die Logik der Welt.“

Jesus hat in der Welt Widerspruch erfahren, und den Jüngern wird es nicht anders ergehen. Der Prozess gegen Jesus ist nicht zu Ende. Durch die Jahrhunderte hindurch werden Jesu Jünger die Wahrheit Gottes bezeugen, die in IHM sichtbar geworden ist, und sie werden dafür – wie ihr Meister – in Prozesse des Hasses und der Verfolgung hineingeraten. – Und doch: Angst und Sorge brauchen sie nicht zu haben. Jesus Christus selbst wird – im Heiligen Geist – bei den Jüngern sein und sie verteidigen. Amen.